

Kurzreferat

Seminar: Computer im Kunstunterricht

Dozent: Alexander Schröpfer

Verfasser: Matthias Helbig

Sommersemester 2007: 25.05.2007

Thema: Andreas Müller-Pohle



1. Allgemeines:

Andreas Müller-Pohle ist ein Berliner Fotograf, Medienkünstler und Verleger. Er zählt zu den wichtigsten Repräsentanten der „generativen Fotografie“. Dies ist eine Kunstrichtung oder Designmethode, bei der das Produkt durch das Abarbeiten eines vom Künstler geschaffenen Programms entsteht. Das Arbeiten geschieht selbstorganisierend, z. B. durch Handlungen nach Anweisungen oder ein Computerprogramm, das Anweisungen bearbeitet. Im Zentrum steht nicht nur das Kunstwerk, sondern auch seine Entstehung.

2. Biographie:

Andreas Müller-Pohle ist am 19. Juli 1951 in Braunschweig geboren. Er studiert von 1973 bis 1979 Wirtschafts- und Kommunikationswissenschaften in Hannover und Göttingen. Ab 1974 ist er als freier Fotograf tätig.

1980 gründet er die Zeitschrift „European Photography“ und verlegt sie seitdem auch. Das Kunstmagazin soll Werke europäischer Fotokünstler zusammenbringen und gleichzeitig fördern und präsentieren.

1996 gründet Müller-Pohle die „Edition Flusser“, in dem zunächst nur Werke seines Freundes, des tschechischen Kommunikationswissenschaftlers und Philosophen Vilem Flusser erscheinen, später aber auch andere Autoren.

Seit Anfang der 80er Jahre unterrichtet Müller-Pohle in Europa und den USA Kunst und Kommunikationswissenschaften, seit 1997 ist er als Gastprofessor am Higher Institute of fine Arts in Antwerpen tätig.

3. Werken:

Die Arbeiten von Andreas Müller-Pohle sind gekennzeichnet durch eine stark reflexive Auseinandersetzung mit dem Medium Fotografie. Charakteristisch ist das Hinterfragen des Abgebildeten in seiner scheinbaren Evidenz (Wahrheitskriterium). Das geschieht durch Techniken der digitalen Bildbearbeitung, mit denen sich Müller-Pohle schon sehr früh beschäftigt hat.

Sein Interesse für Interfaces (Interface = Teil eines Systems / dient der Kommunikation) in ihrer Doppelfunktion als Verfremdung und Übersetzung bringt ihn in mehreren seiner Arbeiten dazu, auf das klassische fotografische Bild vollständig zu verzichten und es in andere Codesysteme zu transformieren, z. B. japanische Schriftzeichen oder genetische Codes. Ein Beispiel ist das relativ junge „Danube River Project“. Hier wird ein Bildatlas der Donau ergänzt und kommentiert durch ihr „Blutbild“, das der Künstler aus Wasserproben an den jeweiligen Stellen ermittelt und in die Fotografie eingeschrieben hat.

(→ www.riverproject.net)

Bei seinen Ausstellungen arbeitet Müller-Pohle nicht nur mit Bildmaterial, sondern legt auch sehr viel Wert auf Video- und Soundeffekte.

Zitat Andreas Müller-Pohle: „Was ich nicht sehe, fotografiere ich, was ich nicht fotografiere, sehe ich.“

4. Ausstellungen seit 2003: (→ www.photograpy-now.com)

- 19.10.2003 – 23.11.2003: Museum für Fotografie in Braunschweig:
„Code Zone Digital Works 95-03“ → Portraitfotos von Gesichtern, mit digitalen Codes versehen
Gleiche Ausstellung auch in Bukarest, Shanghai, Posen und Brunsbüttel
- 24.03.2006 – 11.06.2006: Donauschwäbisches Zentralmuseum in Ulm:
„The Danube River Project“ → s. „Werken“, Punkt 3.
Gleiche Ausstellung auch in Bratislava, Belgrad, Regensburg
- 14.04.2007 – 03.06.2007: Städtische Galerie Erlangen in Erlangen:
„Photo, Video, Sound – Arbeiten 1995-2006“
- Schupmann-Collection 1998 / 2001. → ms-collection.de

5. Bilder von Andreas Müller-Pohle:

The Danube River Project:



Code Zone Digital Works:



Allgemeines Werk:



6. Quellen:

1. www.artificiality.com
2. www.equivalence.com
3. www.riverproject.net
4. www.staedtische-galerie-erlangen.de
5. ms-collection.de